

RÜHMKORF, Peter: *Über das Volksvermögen*. Exkurse in den literarischen Untergrund. Hamburg: Rowohlt 1967. 290 S. Lw. 19,80.

R. legt mit diesem Buch sein gesammeltes Unbehagen an der Kultur vor. Um sich für alles Gerede und Geschreibe der Volkswarte (H. M. Enzensberger verdankt es nur der fairen Dialektik des Autors, jenen nicht zugerechnet zu werden) über die gesunde Volkseele und das reine, unverbildete Kindergemüt ein für allemal zu revanchieren, ging der Autor in volksaufklärerischer Absicht auf die Gasse und hinter die Hecken, wo sich bekanntlich das wirkliche Leben abspielt, und schaute mit Eifer und Umsicht (Abortverse wurden weggelassen) dem Volk aufs Maul. Das Resultat überrascht nun allerdings nicht zu sehr; mehr schon die Interpretation, die den vorgelegten Kinder- und Erwachsenenreimereien widerfuhr. Unter der Hand geriet der die Verse begleitende Essay in neun Variationen zu einem hübschen psychoanalytischen Volkslehrstück mit leicht gesellschaftskritischem Überbau, in dem leider zu viel mit Vermutungen und zu wenig mit Beweisen räsontiert wird. R. versichert uns immer wieder mit eleganter Beredsamkeit, daß die von ihm gesammelten Produkte schöpferischer,

untergründiger Volksbetätigung Symptome einer latent ausgetragenen Auseinandersetzung mit der Autorität aller Spielarten sind. In treu behavioristischer Manier wird dieser verbalisierte Klassenkampf als Beweis für das „wirklich“ gesunde Volksempfinden genommen; er wird als Rache der unteren Hunderttausend am Verhalten der oberen Zehntausend verstanden und zur genuinen Humanität deklariert. Ob diese Idylle des wirklichen Volkslebens, wie R. sie sich und uns vorstellt, nicht rosarot überbelichtet ist, möchten wir zu bedenken geben. Ferner würden detailliertere Angaben, welche Verse wann, wo und von wem gebraucht und beobachtet wurden, der Beweiskraft des Buches nur nützen. Den Verdacht, daß der Sammler-Autor in berechtigtem Unmut gegen die Schönschreiber der Kulturgeschichte übers Ziel hinausschoß und seinerseits die Akzente arg verrückte, wird er selbst zu entkräften haben, am besten durch eine stichhaltigere Theorie.

Der Rezensent kann sich die Frage nicht versagen, ob der Autor, wenn er sich wie viele andere, weniger privilegierte Autoren, mit einem Zeitschriftenaufsatz hätte begnügen müssen, sein löbliches Unterfangen zwar weniger erschöpfend, dafür aber weniger ermüdend hätte betreiben können.

R. Iblacker SJ

Kunst

Graphik zur Bibel. Zeitgenössische Darstellungen zu biblischen Themen. Hrsg. v. Hans-Martin ROTERMUND unter Mitarbeit v. Gerhard GOLLWITZER. Freiburg: Christophorus-Verl. 1966. 303 S. mit 195 Abb. Lw. 85,-.

Ein protestantischer und ein katholischer Verlag geben gemeinsam einen Bildband heraus, der zeitgenössische, deutsche Graphik zu biblischen Themen zeigt. Der evangelische Theologe Rotermund hat die Graphiken gesammelt, zusammengestellt und mit Text versehen. Der Kunstpädagoge Gollwitzer stand dem Theologen mit seinem Rat zur Seite, insbesondere mit Bemerkungen zur graphischen Technik einzelner Bilder. Der Folioband ent-

hält 195 Bilder, viele davon in Großformat. Der Band ist eine großangelegte Apologie des Christentums unserer Tage. Auch heute ist die Bibel des Alten und Neuen Testaments ein Thema, mit dem sich die Künstler auseinandersetzen.

Bezüglich der Auswahl der Bilder könnte man fragen, ob nicht zu unterschiedslos Echtes neben weniger Echtes gesetzt wurde. Vielleicht war in der Wahl der Bilder das inhaltliche Moment zu sehr maßgebend, so daß das formale in den Hintergrund trat – auch im erklärenden Text. So steht auch das expressive und damit menschliche Moment stark im Vordergrund. Es existieren drei Arten von